

Handball: Beim Verbandsliga-Spitzenreiter TSG Harsewinkel dreht sich vor dem letzten Heimspiel des Jahres gegen den Tabellensechsten HSG Hüllhorst alles um die Abwehrformation. Anpfiff: 20 Uhr

„Störenfried“ Pelkmann drängt ins Team



Von Uwe Kramme

Harsewinkel. Schnell laufen, hoch springen, feste werfen und oft treffen: Es gibt wohl keinen Handballer, der für den Angriff motiviert werden muss. Beim Verteidigen sieht das anders aus. „Ihr müsst dem Gegner die Lust am Spielen nehmen“, fordert Manuel Mühlbrandt. Der Trainer des Verbandsligisten TSG Harsewinkel versucht seine Spieler in dieser Saison für die Deckungsarbeit zu begeistern. Durchaus mit Erfolg: Mit 16:2 Zählern und 272:224 Toren ist der Spitzenreiter nicht nur das beste und torgefährlichste, sondern auch das abwehrstärkste Team der Liga.

Einer, der die Gegenspieler richtig nerven kann ist Marius Pelkmann. Schnelle Beine, lange Arme und überall am Rumgrabbeln: Der 21-Jährige ist für die Position des Vorgezogenen in der 5:1-Deckung, bezeichnenderweise auch „Störenfried“ genannt, die Idealbesetzung. Letzten Freitag setzte Mühlbrandt zum ersten Mal auf diese Abwehrvariante, die vor zwei Jahren eine der Erfolgsgaranten beim Aufstieg in die Oberliga war, nachdem er in den acht Spielen zuvor mit sechs Mann am Kreis defensiv hatte verteidigen lassen. Prompt machte die TSG beim 33:26 gegen Spenge II ihr bestes Spiel.

In den Vordergrund rückte dabei Marius Pelkmann, der in dieser Saison über eine Reservistenrolle noch nicht hinausgekommen war und im 15er-Kader mitunter sogar den Tribünenplatz bekommen hatte. Das lag nicht nur daran, dass der Auszubildende zum Packmitteltechniker im Betrieb des ehemaligen Harsewinkeler Co-Trainers Timo Schäfer nach seinem zweiten Mittelfußbruch die letzte Saison gebraucht hatte, um wieder fit zu werden. „Marius hat mir im Training im ersten Saisonteil auch noch keine Leistung angeboten“, deutete Mühlbrandt an, dass ihm der Einsatz des Talents im Training und bei den wegen der Verletzungsfolgen und des Schichtdienstes fälligen Sondereinheiten nicht reichte.

„Am Donnerstag vor dem Spenge-Spiel hat dann im Training gar nichts geklappt, außer bei der 5:1-Deckung mit ihm. Also habe ich gesagt, versuchen wir es mal“, berichtet der TSG-Coach. Vor dem Spiel am heutigen Freitag gegen die HSG Hüllhorst wollte „Mühle“ jetzt „erst mal abwarten, was an diesem Donnerstag so läuft.“ Außerdem müsse er seine Abwehrtaktik auch auf den Gegner ausrichten. „Und eins ist klar: Die kampfstarken Hüllhorster kommen nach den Siegen gegen LiT und Brake mit ganz viel Rückenwind zu uns.“

Für Marius Pelkmann hat der TSG-Coach nach seinem starken Auftritt gegen Spenge – auch als Angreifer – aber auf jeden Fall ein Angebot: „Ein guter Handballer kommt auch in der 6:0 zurecht. Allerdings braucht er dort Geduld und darf nicht zu schnell raustreten, um den Ball zu kriegen.“